

Die Herzogmühle

VON GERD WUNDER

In nomine Patris et Filii et Spiritus Sancti. Amen. Novercari solent a memoria gesta hominum, cum sint caduca, nisi litterarum testimonio perhennentur.

Inde est quod nos Waltherus imperialis aule pincerna de Limpurg et domina Elizabeth nostra contectalis presentibus recognoscimus et protestamur, quod nos cum consensu unanimi et manu adunata dimidiam partem molendini nostri quod dicitur Herzogenmulen siti apud fontem qui dicitur Mulbrunnen pro centum et viginti quinque libris hallensium et bona nostra in Bubenurbeicz pro centum et viginti duabus libris hallensium vendidimus pace perpetua et iure proprietatis venerabilibus domine abb(at)isse et conventui sacrimonialium in valle gratie cum omnibus suis atinentiis quesitis et non quesitis exceptis hominibus in Bubenurbeiz homagio ad nos pertinentibus et duabus vinariis nostris conditione subscripta feliciter possidenda. Est autem hec conditio quod nos et nostri heredes eadem bona pro summa supradicta quocumque tempore possimus vel velimus facultatem habeamus liberam remendi. Domine abbatisse et suo conventui sacrimonialium nulla facultate relicta eandem pecuniam quecumque casu emergente a nobis vel nostris heredibus repetendi. Huius rei testes sunt venerabilis pater Dominus Abbas in Schonental, Eberhardus Berchtoldus monachi, Erlewinus conversus in Schonental, Fridericus scultetus dictus de Bilriet, Johannes de Enselingen, Fridericus de Sunenhoven, Wortwinus nostri famuli, et ceteri fidedigni et honesti. Ceterum ne super isto contractu aliqua in posterum possit calumpnia suboriri, presentem paginam sigillis patrum venerabilium Abbatum monasteriorum in Kamperc et in Schonental et nostri fecimus roborari.

Actum anno Domini M^oCC^oLXX^o octavo idus de cembris.

(6. Dez. 1270)

Diese Urkunde aus dem Bestand des Klosters Gnadental liegt im Hohenlohe-Zentralarchiv in Neuenstein¹. Sie wurde zuerst von Wibel 1753 teilweise veröffentlicht², aber mit der falschen Jahreszahl 1278, die auch Hermann Bauer³ und die Oberamtsbeschreibung⁴ übernahmen, weil das Wort octavo irrtümlich zur Jahreszahl statt zum Tagesdatum gezogen wurde. Das stellte 1900 das Württembergische Urkundenbuch⁵ richtig. Es suchte jedoch im Register die Herzogsmühle »wohl in der Gegend von Bubenorbis« unter Berufung auf die Oberamtsbeschreibung (»die

1 Hohenlohe-Zentralarchiv Neuenstein GHA 21/4.

2 *J. Ch. Wibel*: Hohenlohische Kirchen- und Reformations-Historie Bd. II, 1753, S. 91f. (Codex diplomaticus 73).

3 Württ. Franken, 1871.

4 Beschreibung des Oberamts Hall. 1847. S. 187.

5 WUB 7, S. 119–120.

Hälfte einer Mühle und alle seine Besitzungen in Bubenorbis«). Auch »Das Königreich Württemberg«⁶ 1906 erwähnt »die ohne Zweifel in der Nähe zu suchende Herzogsmühle«, die es als abgängig erwähnt. Dagegen wandte sich Hommel⁷ im Jahre 1936. Er sagt: »Die Dorfmühle ist dieselbe, wie die in Urkunden des Gnadentaler Copialbuchs genannte Herzogsmühle, deren Besitz strittig war zwischen den Schenken von Limpurg und den Herren von Krautheim... Wahrscheinlich stammte sie aus dem gemeinsamen Erbe der beiden, aus Hohenstaufenbesitz, d. h. der Herzöge von Schwaben. Damit wäre sie altes Reichsgut.« Weiterhin vermutet er, daß zu dem Zubehör der Siedlung Hall, das Burkhard von Komburg 1037 erhält (»cum suis apenditiis«), auch die Salzquelle und die Herzogsmühle gehört hätten.

Wenn wir uns ein Urteil über die Herzogsmühle bilden wollen, müssen wir vom Wortlaut der Urkunde von 1270 ausgehen. Es sind zwei getrennte Besitzungen, die Schenk Walter II. von Limpurg dem Kloster Gnadental verkauft: 1) die halbe Herzogsmühle bei dem Mühlbrunnen um 125 Pfund, 2) alle seine Güter in Bubenorbis mit Ausnahme der Eigenleute um 122 Pfund. Wir finden übrigens in späteren Urkunden über Bubenorbis weder den Besitz des Klosters noch die Eigenleute des Schenken wieder. Die Bauernhöfe von Bubenorbis sind im 14. Jahrhundert Eigentum von adligen Bürgern der Reichsstadt Hall, später kommen sie an den Spital und vier Höfe an die Johanniter⁸.

Die Herzogenmühle taucht nur noch einmal auf. Am 18. 3. 1295 verkaufen die Söhne des Schenken Walter II., Friedrich und Ulrich, eine Halbe Herzogenmühle bei dem Mühlbrunnen an das Kloster Gnadental abermals um 126 lb.⁹ Im Gnadentaler Repertorium von 1912¹⁰ wie auch im Haller Urkundenbuch¹¹ wird diese Mühle gleichgesetzt mit einer Mühle, die in einer Urkunde vom 1. 7. 1331 erwähnt wird, »die so leit vor der statt zu Hall und geheißē ist die mul bei dem brūnnlein.« Diese Mühle beim Mühlbrunnen wird schon am 28. 10. 1278 vom Kloster Gnadental dem Haller Bürger Friedrich von Backnang im Tausch gegen eine Mühle bei (Ober-)Scheffach gegeben¹². Dabei erfahren wir, daß die Mühle bei Scheffach 6 Talente (Pfund) einbringt, die Mühle beim Mühlbrunnen dagegen 12. Daher zahlt Backnang dem Kloster zusätzlich 60 Pfund. Das heißt, daß die Mühle jährlich etwa 10% einbringt. Der Wert von 120 Pfund entspricht aber dem der halben Herzogsmühle von 1270 und 1295. Weiter ist in der Urkunde die Rede davon, daß Schenk Walter von Limpurg die Mühle kaufen (er hatte sich ja 1270 das Rückkaufsrecht vorbehalten) oder enteignen könne, in welchem Fall Friedrich von Backnang sich an den Klostergebern schadlos halten könne.

6 Das Königreich Württemberg Bd. 3. 1906. S. 265.

7 Württ. Franken NF 17/18 (1936) S. 230.

8 Vgl. dazu künftig das Urkundenbuch des Haller Spitals (in Vorbereitung).

9 WUB 8, S. 138.

10 Hauptstaatsarchiv Stuttgart B 455, Bü 1912.

11 Die Urkunden des Archivs der Reichsstadt Schwäb. Hall, Bd. 1, Nr. 67.

12 WUB 8, S. 138.

Nehmen wir an, daß die Herzogsmühle bei dem Mühlbrunnen identisch ist mit der Mühle bei dem Brünmlin, so werden wir auf die Brünnlins Mühle in Hall aufmerksam, die später zu den drei Mühlen unterhalb der Stadt gehörte. Wir finden sie mehrmals erwähnt¹³. 1405 gehört die Prünnlins Mühle zur Hälfte dem Kloster Gnadental, zur Hälfte Konrad Senft¹⁴. 1407 verkauft das Kloster seine Hälfte um 200 Gulden der Reichsstadt¹⁵. 1411 verkauft Konrad Schletz, der Schwiegersohn des Konrad Senft, seine Hälfte um 170 Gulden der Stadt¹⁶. Anscheinend ist die nur einmal erwähnte Braunlingsmühle 1374 ebenfalls mit der Brünnlinsmühle identisch¹⁷. Damals nämlich werden bei Baumaßnahmen der Dorf-mühle im Streitfall die Müller von Unterlimpurg, der Brücklins- und der Bräunlingsmühle als Schiedsrichter benannt. Der Wert der Mühle – 370 Gulden um 1410 – weicht nicht so sehr vom Wert der Herzogsmühle bei dem Brunnen um 1270 – 250 Pfund – ab, wenn wir Geldentwertung oder bauliche Zusätze für möglich halten. Dagegen wird die Dorf-mühle, von 1351 bis 1422 oft erwähnt, im Jahre 1362 für 1050 Pfund verkauft¹⁸. Dabei handelt es sich also offensichtlich um eine bedeutendere Mühle als die Brünnlins- oder die Herzogsmühle. Dagegen wird die kleine Mühle bei Bubenorbis 1420 dem Müller, der sie bisher zu Lehen hatte, um 13 Gulden verkauft¹⁹. Allein diese Preise beweisen, daß es sich um drei verschiedene Mühlen handeln muß. Der Name der Herzogsmühle, der dann im 14. Jahrhundert nicht mehr vorkommt, verweist zweifellos auf die Zeit, als es einen Herzog in Franken gab. Das wäre der König Konrad III., sein Sohn Friedrich (von Rothenburg) oder Barbarossas Sohn Konrad († 1196). Denn die späteren Herzöge waren Könige. Soweit mag also Hommels Vermutung, daß die Mühle auf staufischen Besitz zurückgeht (wie übrigens auch die Waldrodung in Bubenorbis), durchaus einleuchten. Aber natürlich handelt es sich nicht um Reichsgut. Daß die Adligen, die wir im 14. Jahrhundert im Besitz der Brünneinsmühle oder auch der Dorf-mühle finden, einige Jahre das Amt des Reichsschultheißen innehatten, hängt nicht mit den Mühlen zusammen. Seit wir wissen, daß Konrad III. eine Kamburger Erbtöchter heiratete²⁰, mag durchaus auch die Mühle an sein Haus gekommen sein. Aber auch die Schenken von Limpurg und die Herren von Krautheim, die Begründer des Klosters Gnadental, können Kamburger Besitz (aus der Nebenlinie Bielriet) geerbt haben²¹.

13 Vgl. *G. Wunder*: Die Stadt am kleinen Fluß. In: Stadt in der Geschichte 4, hrsg. *Maschke-Sydow*, 1978. S. 104f.; jetzt auch *G. Wunder*: Bauer, Bürger, Edelmann (Forschungen aus Württ. Franken 25, 1984) S. 211f.

14 Wie Anm. 11 Nr. 1243.

15 Ebd., Nr. 1277.

16 Ebd., Nr. 1337.

17 Ebd., Nr. 576.

18 Ebd., Nr. 1362.

19 Wie Anm. 8.

20 *H. Decker-Hauff*: Konrad III. und die Kamburg. In: Württ. Franken 62 (1978).

21 *G. Wunder*: Limpurg und Hohenlohe. In: Württ. Franken 67 (1983).